



JTK JUNGES  
THEATER  
KÖLN

ANGST UND EMPOWERMENT

# NEUES EUROPA

20. BIS 24. SEPTEMBER 2023

INTERNATIONALES  
THEATERFESTIVAL



Der Verein *Junges Theater Köln e.V.* entwickelt Theaterprojekte mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher kultureller Hintergründe.

Seit 2016 entstehen in Kooperation mit Schulen, Theatern und weiteren Einrichtungen bevorzugt dokumentarische Inszenierungen im Bereich der politisch-historischen Bildung, internationale sowie pädagogische Projekte. Meist für die Dauer von einem Jahr erforschen Jugendgruppen mit unserem künstlerischen Team aus Performer:innen und Theatermacher:innen ein aktuelles Thema.

Die mitgebrachte Expertise der jungen Leute ergänzen wir systematisch durch Begegnungen mit spannenden Zeitzeug:innen beispielsweise der NS-Zeit oder mit Aktivist:innen politischer Bewegungen für das Klima, für den Feminismus oder gegen Antisemitismus und Rassismus.

In Co-Kreation mit innovativen Theatermacher:innen aus Russland und der Ukraine ist 2017 eine trilinguale Inszenierung *Das Kind und der Krieg* entstanden und 2020 mit der Ukraine trotz Lockdown *The Future of Europe* für das *Sommerblutfestival*.



WIR MACHEN DAS, WAS ALLE ANGEHT.  
WIR ENTWICKELN HERAUSRAGENDES,  
DOKUMENTARISCHES JUGENDTHEATER,  
DAS DIE GEGENWART UND DIE  
VERGANGENHEIT SPIEGELT. DAS  
POLITISCH IST UND DEN BRISANTEN  
THEMEN DER WELT NÄHER KOMMT  
ALS VIELE JOURNALIST:INNEN – WEIL  
UNS MEHR ZEIT FÜR DIE RECHERCHE  
BLEIBT. WIR BEHANDELN REALES  
ZEITGESCHEHEN UND WENDEN UNS  
DEDIZIERT GESELLSCHAFTLICHEN  
UND SOZIALEN THEMEN ZU. WIR  
WOLLEN AUFKLÄRUNG UND RADIKALE  
AUTHENTIZITÄT. UNSERE ERGEBNISSE  
SIND ROH, DIREKT, IM JETZT!

# FESTIVALPROGRAMM

DAS FESTIVAL FINDET AN FOLGENDEN ORTEN STATT:

Ruffactory, Marienstraße 71–73, 50825 Köln

Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstraße 29–33, 50676 Köln

FORUM VHS im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29–33, 50676 Köln

## MITTWOCH, 20. SEPTEMBER 2023

### 18 Uhr Eröffnung des Festivals

Ruffactory

### 19 Uhr *Vertep* (Krippe)

Ruffactory

*Staatliches Afanasjew-Puppentheater Charkiw, Ukraine*  
in Kooperation mit dem *Akademischen Puppentheater*  
*in Lwiw, Ukraine*, musikalische Performance  
- für Zuschauer:innen ab 12 Jahren

## DONNERSTAG, 21. SEPTEMBER 2023

### 18 Uhr *STIMMEN*

Ausstellungs-  
räume des  
Rautenstrauch-  
Joest-Museums

PREMIERE, *Junges Theater Köln* in Kooperation mit dem  
*Rautenstrauch-Joest-Museum* und dem *Museumsdienst*  
*Köln*, dokumentarische Theaterperformance  
- für Zuschauer:innen ab 12 Jahren  
- Deutsch und Ukrainisch mit Übertiteln

### 19 Uhr *Ya Norm* (Ich bin ok)

Ruffactory

*Staatliches Afanasjew-Puppentheater Charkiw, Ukraine*,  
ein Theaterstück aus der Kriegszeit  
- für Zuschauer:innen ab 16 Jahren  
- Ukrainisch mit englischen Übertiteln

## FREITAG, 22. SEPTEMBER 2023

**19 Uhr**

### ***The Hour of Death (Die Stunde des Todes)***

Ruffactory

*Bokshi Theater, Pristina, Kosovo, ein dokumentarischer Bericht von und über politische Gefangene während der serbischen Besatzung des Kosovo*

- für Zuschauer:innen ab 18 Jahren
- Albanisch mit englischen Untertiteln

## SAMSTAG, 23. SEPTEMBER 2023

**15 Uhr**

### ***STIMMEN***

Ausstellungs-  
räume des  
Rautenstrauch-  
Joest-Museums

*Junges Theater Köln in Kooperation mit dem Rautenstrauch-Joest-Museum und dem Museumsdienst Köln, dokumentarische Theaterperformance*

- für Zuschauer:innen ab 12 Jahren
- Deutsch und Ukrainisch mit Übertiteln

**19 Uhr**

### ***Responsibility***

FORUM VHS  
im Museum am  
Neumarkt

*CENTRALA Theater und Powszechny Theater, Warschau, Polen, dokumentarischer Theaterabend über die Flüchtlingskrise an der polnisch-belarussischen Grenze 2014*

- für Zuschauer:innen ab 18 Jahren
- Polnisch mit englischen Übertiteln

## SONNTAG, 24. SEPTEMBER 2023

**12.00 bis  
14.00 Uhr**

### **Präsentation der Jugendprojekte von *Junges Theater Köln***

FORUM VHS  
im Museum am  
Neumarkt

***Baby, ich möchte, dass wir ewig leben.***

Ein Poem für jüdische Mütter

***In mir blüht ein brennender Wald***

VR-Bildwelt zum Ausprobieren

Kooperation mit dem *Forum VHS im Museum am Neumarkt*



## ANMELDUNG

Für alle Veranstaltungen unter  
**info@junges-theater-koeln.de**

## TICKETS:

Ticketreservierung auf der Website  
von *Junges Theater Köln*:  
[https://junges-theater-koeln.de/  
festival-neues-europa/](https://junges-theater-koeln.de/festival-neues-europa/)

Gastspiele *Vertep*, *Ya Norm*, *The Hour of  
Death* und *Responsibility*: solidarisches  
Preismodell zwischen 4 und 20 Euro

*STIMMEN* und Jahresprojekte JTK:  
Eintritt frei, Spenden erbeten

2023 STEHEN DIE THEMEN  
ANGST UND EMPOWERMENT  
IM MITTELPUNKT. FÜR UNS  
GEHÖREN DAZU KRIEG UND  
FLUCHT, ABER AUCH TRÄUME  
UND DER WUNSCH NACH  
VERÄNDERUNG, OB JETZT  
ODER IN DER ZUKUNFT.

**JUNGES-THEATER-KOELN.DE**

# INHALT

Zum Thema des Festivals: Angst verändert sich .....	3
Interview mit Svetlana Fourer .....	4
Ein Theaterfestival mit speziellem Blick nach Osteuropa .....	7
<i>STIMMEN</i> .....	9
Zwei Fragen an:	
Stella Shcherbatova, psychologische Unterstützung .....	15
Fabiola Arellano Cruz, Leitung Bildung und Vermittlung Rautenstrauch-Joest-Museum / Kulturen der Welt .....	16
Matthias Bernhold, Musiker .....	17
Svetlana Fourer, Regisseurin und künstlerische Leiterin .....	18
Samira Clausius, Theaterpädagogin .....	19
JUGENDPROJEKTE .....	20
Allyships for Future .....	21
Mit Virtual Reality lernen, Emotionen auszudrücken .....	23
Zwei Fragen an: Diana Menestrey, Animationskünstlerin .....	28
„Das Judentum ist ein wichtiger Teil von mir“: Slam-Poetin Tanya Raab über ihre Mitarbeit am Kurzfilm <i>Baby, ich möchte, dass wir ewig leben</i> .....	29
GASTSPIELE .....	33
Eine Übersicht von Karoline Bendig .....	34
<i>Vertep</i> (Krippe) .....	36
<i>Ya Norm</i> (Ich bin ok) .....	37
<i>The Hour of Death</i> (Die Stunde des Todes) .....	38
<i>Responsibility</i> (Verantwortung) .....	39
Team .....	40
Danksagung .....	41



**2023 STEHEN DIE  
THEMEN ANGST UND  
EMPOWERMENT IM  
MITTELPUNKT**

# ANGST VERÄNDERT SICH

„Wir haben jetzt einen Krieg in Europa in einer Größenordnung, wie wir ihn nur aus der Geschichte kennen“, kommentierte NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg den Einmarsch Russlands in die Ukraine. Bundeskanzler Olaf Scholz sprach von einer Zeitenwende und einem „schwarzen Tag für Europa“. Mittlerweile sind eineinhalb Jahre vergangen und der Krieg dauert an. So wie uns der Krieg erhalten bleibt, überdauert auch die Angst. Denn nicht nur die Gräueltaten in der Ukraine bringen das Selbstverständnis von einem gemeinsamen Europa täglich aufs Neue ins Wanken, auch Nationalpopulisten, die Flüchtlingspolitik, der Klimawandel und Bildungsungleichheit lähmen und verunsichern uns.

Kurz nach dem Einmarsch Russlands in die Ukraine begann die Planung für die diesjährige Festivalausgabe. Schon nach kurzer Zeit war das Thema für das Festival beschlossen, denn ein Gefühl war zu dieser Zeit omnipräsent: die Angst. Damit dieses Gefühl nicht zu etwas Lähmendem, Einschränkendem und Überwältigendem wird, muss man ihm etwas entgegensetzen.

Und so steht die diesjährige Ausgabe des Festivals NEUES EUROPA unter dem Motto *Angst und Empowerment*.

Das Festival ist eine Plattform für Theater-schaffende aus Osteuropa und Deutschland, die Ideen für ein „neues“ gemeinsames Europa sammeln und seine akute Situation spiegeln wollen. In Gastspielen aus Polen, dem Kosovo und der Ukraine, sowie den vier eigenen Produktionen von *Junges Theater Köln* erzählen Künstler:innen und Jugendliche von Not, Trauer und Wut, aber auch von Power und Entschiedenheit.

Mittlerweile hat sich die erste akute Angst, die Anfang 2022 vor allem auf den Krieg gerichtet war, verändert. Die Angst ist zwar immer noch da, doch jede:r verarbeitet sie anders und geht mit ihr auf unterschiedliche Art und Weise um. Über all dem stehen Fragen nach unserem Verständnis von Europa: Was hält Europa heute noch zusammen? Wie gestalten wir es politisch und gesellschaftlich mit? Wie wollen wir leben?



# **„ICH HABE KEINE ANGST MEHR VOR DEM KRIEG“**

**INTERVIEW MIT DER KÜNSTLERISCHEN  
LEITERIN DES FESTIVALS SVETLANA FOURER  
VON BARBARA FRANKE**

Das internationale Jugendtheaterfestival NEUES EUROPA findet im Herbst 2023 zum vierten Mal statt. Vom 20. bis zum 24. September sind junge Menschen und Erwachsene eingeladen, sich intensiv mit den diesjährigen Festivalthemen „Angst“ und „Krieg“ aber auch „Neuanfang“ und „Empowerment“ zu beschäftigen. Warum das gerade mit Blick auf Europa und den andauernden Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine so wichtig ist, erzählt die Regisseurin, Autorin, Theaterpädagogin und künstlerische Leiterin des Festivals Svetlana Fourer im Interview.

**1. Frau Fourer, die europäische Einigung hatte seit ihren Anfängen den Charakter einer Antwort – einer Antwort auf die Erfahrungen, die im Europa des 19. und vor allem der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gemacht wurden. Krieg und Völkermord auf dem europäischen Kontinent sollten sich nicht wiederholen. Doch genau das passiert nun im sogenannten Ukrainekrieg.**

**Was steht hinter dem Festivaltitel NEUES EUROPA und warum brauchen wir Formate wie diese als starke Antwort auf den Krieg?**

Wir haben das Festival NEUES EUROPA genannt, weil sich Europa nach dem Beitritt der osteuropäischen Länder im Jahr 2004 drastisch verändert hat. Nach dem Mauerfall und dem Zerfall der Sowjetunion haben sich diese teilweise neu entstandenen Länder dazu entschlossen, sich frei und demokratisch zu entwickeln. Daraus hat sich eine andere Aufstellung ergeben. Das neue Europa ist entstanden – so wie wir es jetzt kennen.

„Was ist die Schnittmenge dieses Konglomerats?“, haben wir uns gefragt. Was verbindet die Menschen, die heute in Europa leben? Die Antwort war für uns: die Kultur, das Theater, der Tanz. Das gemeinsame europäische Kulturerbe trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Und auch zum Selbstverständnis, sich als Europäer:in wahrzunehmen. Auf dieser Basis kann dann ein Austausch stattfinden. Der Überfall auf die Krim 2014 und der jetzige Krieg in der Ukraine sind weitere Brüche dieses Verständnisses. Es braucht eine Reaktion, eine sehr aktive Haltung.

Seit 2016 entwickelt *Junges Theater Köln e.V.* in Zusammenarbeit mit Schulen, Theatern und weiteren Einrichtungen bevorzugt dokumentarische Inszenierungen mit Jugendlichen im Bereich

politisch-historischer Bildung. In den Projekten dieser sieben Jahre haben wir immer wieder untersucht, wie empfindlich der Frieden ist. In den Projekten *Wie entsteht ein Krieg?* 2019 oder *Revolte!* 2021 haben wir uns unter anderem mit den Erfahrungen von Krieg, Ausgrenzung und Kampf gegen Ungerechtigkeit beschäftigt, die viele Familien in Deutschland bereits gemacht haben, ob als akut Geflohene oder in der Geschichte der Familie. Wir haben über Krieg gesprochen, da wollte das Thema noch niemand wahrhaben.

**2. Haben Sie persönlich Angst, wenn Sie auf den nun seit mehr als eineinhalb Jahren andauernden Krieg in der Ukraine schauen?**

Das Projekt *STIMMEN* hat mir während der letzten eineinhalb Jahre sehr viel Kraft gegeben. Der intensive Austausch mit den Künstlerinnen, manche von ihnen sind aus der Ukraine geflüchtet, hat mich und die Gruppe sehr unterstützt und uns geholfen, mit unseren Ängsten umzugehen. Das war unheimlich wichtig für uns, denn auf Dauer zermürbt einen die Angst. Zusammenhalt hilft, denn ich will keine Angst mehr vor dem Krieg haben, ich will mit Menschen zusammen etwas dagegen unternehmen.

**3. Und welche Rolle spielen die Jugendlichen? Warum sind junge Menschen so wichtig, wenn wir über Angst in Europa sprechen?**

Oft denkt man: Kriege, das sind „Erwachsenenthemen“. Aber Kinder und Jugendliche erleben sie mit, oft als Schock, und leiden enorm darunter.

Für uns als Festivalakteur:innen ist wichtig, mit den Jugendlichen darüber zu sprechen, zum Beispiel über den Ukrainekrieg oder den Krieg in Syrien. Es ist wichtig, den Jugendlichen Raum für die Formulierung ihrer eigenen Wahrnehmungen zu geben, damit sie aus der Machtlosigkeit heraustreten können und Empowerment erfahren. Sie lernen, sich zu zeigen und sich zu positionieren. Damit sie sich aktiv am politischen und gesellschaftlichen Diskurs beteiligen und nicht nur Zuschauer sind.

Passivität schürt Ängste. Die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen, und finden heraus, wie sie Europa und ihr eigenes Leben haben wollen, was sie dafür tun müssen und wo ihre eigenen Bedürfnisse liegen.

#### **4. Welche Auswirkungen erhoffen Sie sich vom Festival auf die Zuschauer:innen?**

Dass man einander zuhört und versteht, was das Gegenüber erlebt hat, was es bekümmert. Dazu dienen auch die intensiven Publikumsgespräche, die wir dem Publikum und den Darsteller:innen nach jeder Vorstellung anbieten. So können alle zum Ausdruck bringen, was sie bewegt, und erfragen, was sie nicht wissen, kennen oder verstehen. Auch 2023 konnten wir starke, darunter auch dokumentarische Inszenierungen nach Köln einladen, die ukrainische, kosovarische und polnische Positionen und Erfahrungen zeigen. Nichts geschieht in Europa zum ersten Mal und wir müssen unbedingt immer neu einander vertrauen und zusammenhalten, wenn wir Frieden herstellen und erhalten wollen.



#### **5. Können wir so auch ein „Neues Europa“ erreichen?**

Ich hoffe. Wir müssen uns immer wieder fragen, wie wir miteinander auskommen. Wir müssen auch alle Gruppen, die hier leben, kennenlernen. Das sind alles Menschen mit unterschiedlichen Geschichten. Wenn man offen und authentisch miteinander spricht, stellt man fest, dass man schnell auf einen Nenner kommt – schneller als wir denken.

#### **6. Und das ist keine Utopie?**

Utopie... ich weiß nicht, ich hoffe, dass man diesen Wunsch nach einem friedlichen Europa leben kann. Jeder wünscht sich Frieden, ein Zuhause, Freundschaft, Sicherheit, von seiner Umgebung freundlich aufgenommen zu werden. Jeder, egal welchem Kulturkreis er angehört, wünscht sich, von Grund auf ernst genommen und geliebt zu werden. Wenn man es akzeptiert, dann muss man es schaffen, dass es für alle möglich ist. Wir als Festival geben uns Mühe, genau dafür den Raum zu schaffen: für ein nachhaltiges Kennenlernen untereinander und für die womöglich entstehende Freundschaft. Sehr gerne möchte ich auch an dieser Stelle unseren Förderern und Kooperationspartner:innen danken, ohne die und deren persönlichen Einsatz das Festival diese Chance nicht bieten könnte.



# NEUES EUROPA

## EIN THEATERFESTIVAL MIT SPEZIELLEM BLICK NACH OSTEUROPA

Fragen in Bezug auf das Leben in Europa mit dem Schwerpunkt Osteuropa, aber auch allgemein die Entwicklung und die Zukunft des gesamteuropäischen Raums mit seiner Geschichte und seinen Problemen – damit setzen sich die Produktionen auseinander, die beim Festival NEUES EUROPA auf dem Programm stehen. Dieser Themenschwerpunkt lässt sich anhand der eingeladenen Gastspiele der drei bisherigen Festivals gut nachvollziehen: Der ukrainische Theatermacher Andriy May hat 2019 und 2021 dokumentarische Jugendprojekte über den Einmarsch Russlands in die Ostukraine zum Festival gebracht, die dokumentarische Filmperformance *Die silberne Stadt – eine weibliche Erinnerung*

von *HER.STORY* über den Genozid von Srebrenica hat noch einmal vor Augen geführt, dass Krieg und Völkermord alles andere als der Vergangenheit angehören, auch vor 2022 in Europa.

In diesem Jahr reisen Künstler:innen aus der Ukraine, Polen und dem Kosovo an, um ihre Arbeiten in Köln zu zeigen. Die Stücke beschäftigen sich mit der Situation in der Ukraine, mit der Flüchtlingskrise an der polnisch-belarussischen Grenze und den Erfahrungen politischer Gefangener in Albanien während des kommunistischen Regimes im Kosovo und der serbischen Besatzung.



Neben den Gastspielen finden auch beim diesjährigen Festival wieder Jugendprojekte statt, die in Kooperation mit Schulen und Integrationszentren erarbeitet wurden. Professionelle Künstler:innen entwickeln gemeinsam mit Schüler:innen unterschiedlicher kultureller Hintergründe Projekte im Bereich der politisch-historischen Bildung. Inhaltlich bauen die Projekte auf der mitgebrachten Expertise der jungen Leute auf, die durch Begegnungen mit interessanten Persönlichkeiten erweitert wird. In diesem Jahr hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, mit Tamar Dreifuss, einer Zeitzeugin der NS-Zeit und aktiven Kämpferin gegen Antisemitismus, zu sprechen. Sie nahmen auch an Workshops mit Expertinnen für Diversität und gegen Rassismus und Antisemitismus teil, wie mit Stella Shcherbatova, Leiterin der Fachstelle [m<sup>2</sup>] bei NS-DOC. Entstanden sind vier Projekte zu aktuellen Themen: eine dokumentarische Bühnenperformance, ein animierter Kurzfilm und eine VR-Ausstellung und die dokumentarische Theaterarbeit *STIMMEN*.

Svetlana Fourer hat über ein Jahr lang gemeinsam mit ukrainischen Frauen und Mädchen, sowie Mädchen aus Deutschland im *Rautenstrauch-Joest-Museum* am Projekt *STIMMEN* gearbeitet. *STIMMEN* basiert auf den Erfahrungen der Darstellerinnen, die in ihrem Leben oder ihrem familiären Umfeld Flucht, Vertreibung, Krieg und Gewalt erlebt haben. In *STIMMEN* kommen sie zu Wort und stellen fest, dass sie nicht allein sind. Die Performance zeigt, wie eng Träume und Hoffnungen mit Traumata, Verlust und der Suche nach Identität verknüpft sind.

Mit einem breit gefächerten Programm bietet das Festival auch in diesem Jahr die Möglichkeit zum Austausch, zur Diskussion und zur Entwicklung neuer Ideen. Aus Impulsen mit osteuropäischem Schwerpunkt entwickeln sich Diskurse, die unser Leben in ganz Europa betreffen und verändern können.



## SVETLANA FOURER ENSEMBLE UND JUNGES THEATER KÖLN

# STIMMEN

*„Jede und jeder hat irgendwo Menschen, die über tausend Ecken mit dir verwandt sind. In anderen Ländern. Irgendwo hat man immer noch irgendjemanden.“*

Deutsch und Ukrainisch – mal gesprochen von ganz jungen *STIMMEN*, mal von älteren. Die *STIMMEN* klingen unterschiedlich, erzählen aber alle von Dingen, die nie ein Ende zu nehmen scheinen: Flucht, Vertreibung, Gewalt, Verlassen-sein und -werden und nicht zuletzt vom Krieg.

*„Wenn ich mir die zerbombte Antoniowka-Brücke ansehe, denke ich daran, dass ich früher jedes Mal über diese Brücke zu meinen Großeltern gefahren bin. Wenn das alles wieder da wäre, bräuchte ich nichts anderes mehr.“*

Zwischendurch erklingen Wünsche, werden Träume erzählt. Einige zerplatzen, andere werden wahr. Ihre Hoffnung geben die elf Performerinnen jedenfalls nicht auf. Die dokumentarische Theaterarbeit *STIMMEN* basiert auf Erzählungen der Lebensgeschichten von Adriana, Emma, Kseniya, Iryna, Tamara, Sophie, Helen, Wilma, Maryna, Sarah und Daria. Sie alle sind in ihrem Leben oder ihrem familiären Umfeld mit Flucht und Vertreibung, Krieg und Gewalt in Berührung gekommen und wollen ihre Erfahrungen teilen. In vier Räumen des *Rautenstrauch-Joest-Museums* in Köln erzählen sie Auszüge aus ihren Leben. Damit öffnen sie sich nicht nur persönlich, sondern machen auch die Ausstellung auf neue Art erfahrbar.

# UNSERE GESCHICHTEN



Adriana

**ADRIANA:** 20 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN CHERSON, UKRAINE

**Sie war 18, als sie mit ihrer Mutter, ihrem Bruder, drei Rucksäcken und ihrem Hamster aus Odessa fliehen musste.**

„Ich fühle mich emotionslos, wie ausgebrannt. Heute muss ich nicht mehr weinen, wenn ich von meiner Flucht erzähle. Es ist eher ein bisschen wie bei Will, dem Hauptcharakter aus der US-Serie *Stranger Things*. Er wird in eine Schattenwelt entführt, die zwar identisch mit der realen Welt ist, in der seine Freund:innen aber schon ohne ihn weitergelebt haben. Mein Leben ist geteilt. Ich fühle mich dem vergangenen Leben in der Ukraine nicht mehr zugehörig, aber auch nicht dem aktuellen in Deutschland. Ich lebe irgendwie in einer Zwischenwelt, genau wie Will.“

**EMMA:** 13 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN KÖLN, DEUTSCHLAND

**Ihr Vater musste aus Nigeria fliehen.**

„Der Opa meiner Mutter war im Krieg. Er hat immer Geschichten erzählt, wie er sich in Erdnuss Säcken versteckt hat, aber er hat das so witzig erzählt, als ob es ein Spaß war. Ich wusste früher nicht, was Flucht bedeutet. Aber jetzt, wo alle Geschichten zusammengekommen sind und wenn man realisiert, dass die eigene Familie geflohen ist, ist es etwas ganz anderes. Jetzt kann ich eher verstehen, wie es sich anfühlt, wenn jemandem die Heimat weggenommen wird.“



Emma



Kseniya

**KSENIYA:** 20 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN CHERSON, UKRAINE

**Sie vermisst ihre Oma, die in Cherson geblieben ist.**

„Dieses Projekt ist für mich eine Gelegenheit, die Wahrheit über den Krieg gegen die Ukraine zu sagen.“

**IRYNA:** 34 JAHRE  
ALT, GEBOREN IN  
SCHOSTKA, UKRAINE

**Sie hat allein in Kiew gelebt, als der Krieg anfang. Ein Freund hat eine Fluchtmöglichkeit für sie organisiert. Innerhalb von 30 Minuten musste Iryna entscheiden, ob sie geht oder bleibt.**

„Dieses Projekt gibt mir die Kraft, um weiterzumachen, während ich hier in Deutschland bin. Während der Performance sehe ich mich und das, was ich in der Ukraine erlebt habe, vor meinem inneren Auge. Hoffentlich können wir den Zuschauer:innen unsere Gefühle vermitteln und vielleicht auch etwas in den Menschen verändern.“



Iryna



Tamara

**TAMARA:** 22 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN CHARKIW, UKRAINE

**Sie hofft, eines Tages wieder mit ihrer ganzen Familie in der Ukraine leben zu können. Gerade ist die Familie überall verteilt, in Frankreich, Tschechien, Schottland, Deutschland und Belgien.**

„Für die meisten Menschen sind wir einfach nur typische Flüchtlinge. Dabei ist es so wichtig, den Menschen eine Stimme zu geben und individuelle Geschichten zu erzählen. So erfahren alle, wie schwierig unser Weg war und immer noch ist.“



Sophie

**SOPHIE:** 14 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN DUISBURG, DEUTSCHLAND

**Ihre Urgroßeltern mussten aus dem Süden in den Norden Kolumbiens fliehen.**

„Geschichten von Menschen interessieren mich jetzt viel mehr als früher. Ich dachte immer, jeder Mensch hat so eine ähnliche Geschichte wie ich. Aber das stimmt überhaupt nicht. Früher war ich auch nicht so sensibel. Ich habe nicht aufgepasst, was ich für Fragen gestellt habe. Ich habe jetzt gelernt, sensibler zu reagieren und zu fragen.“

**HELEN:** 15 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN DAMASKUS, SYRIEN

**Sie möchte ihre Geschichte mit anderen Menschen teilen.**

„Es hilft mir, zu wissen, dass andere Menschen ähnliche Dinge erlebt haben wie ich. Ich bin nicht allein.“



Helen



Wilma

**WILMA:** 14 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN KÖLN, DEUTSCHLAND

**Sie vermisst den einfachen Alltag, ohne Krieg und Streit.**

„Ich möchte Menschen mit ähnlichen Geschichten zeigen, dass sie nicht allein sind. Ich habe durch das Projekt bemerkt, wie toll es ist, wenn man Leute hat, die zuhören und deine Geschichte hören wollen.“



Sarah

**SARAH:** 14 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN KÖLN, DEUTSCHLAND

**Sie hat durch das Projekt viel über Menschen aus verschiedenen Ländern und deren Kulturen gelernt.**

„Ich vermisse das Gefühl, das man als Kind hatte, als man noch nichts von den Kriegen mitbekommen hat. Ich hoffe, dass in der Zukunft ein solches Gefühl dauerhaft sein wird und Krieg und Diskriminierung aus unserer Welt verschwinden.“

**MARYNA:** 35 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN CHERSON, UKRAINE

**Sie wäre gerne wieder am Schwarzen Meer.**

„Bei diesem Projekt lerne ich, meinen Schmerz in Kunst zu verwandeln.“



Maryna

**DARIA:** 41 JAHRE ALT,  
GEBOREN IN ODESSA, UKRAINE

**Sie hofft, dass ihre Erfahrungen und der Schmerz anderer Kriegsflüchtlinge eines Tages eine Geschichtsstunde für die Nachwelt sein werden.**

„Heute habe ich zufällig einen großen Spiegel in meinem Zimmer zerbrochen. Es war seltsam, Hunderte von kleinen Spiegeln in verschiedenen Formen zu betrachten, die zwar schön, aber nicht mehr zu gebrauchen waren – meine Gefühle des vergangenen Jahres sind wie dieser Spiegel.“



Daria

**DARSTELLERINNEN:**

Helen Abdulmunem, Emma Animashaun, Maryna Bilova, Sophie Dannert, Kseniya Lazorenko, Iryna Leiko, Wilma van Nüß, Adriana Tymochko, Daria Vystavkina, Tamara Zhyvotchenko, Sarah Zielinka

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG, REGIE,**

**DRAMATURGIE:** Svetlana Fourer

**MUSIK:** Matthias Bernhold

**CHOREOGRAPHIE:** Ilona Pászthy

**PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG:**

Stella Shcherbatova

**THEATERPÄDAGOGIK:** Samira Clausius

**DRAMATURGIE:** Karolin Berg

unter anderem mit Texten von Daria Vystavkina, Kseniya Lazorenko

**KOSTÜM:** Hannah Beeck

**UKRAINISCHE TRACHT:**

Sammlung Ulyana Derkach

**ORGANISATION UND VERWALTUNG:**

Olga Moldaver

**STIMMTRAINING UND**

**PRODUKTIONSLEITUNG:** Jasmina Toh

**TECHNIK:** Giuseppe Gualano,

Lukas Hoffmann

*Deutsch und Ukrainisch mit Übertiteln*



# ZWEI FRAGEN AN...



## **STELLA SHCHERBATOVA,** **PSYCHOLOGISCHE** **UNTERSTÜTZUNG IM** **PROJEKT *STIMMEN***

### **Was kann dokumentarisches Theater psychologisch für die Teilnehmenden leisten?**

Die Teilnehmer:innen in unseren Projekten haben im Austausch miteinander und mit meiner psychologischen Unterstützung in einem sicheren Rahmen die positive Erfahrung gemacht, dass sie mit ihren Erlebnissen nicht allein sind. Sie haben gelernt, den Erfahrungen von anderen mit Sensibilität und Empathie zu begegnen.

Die Performerinnen stammen familiär aus unterschiedlichen Ländern und konnten ihre bewegenden Familiengeschichten in das Projekt einfließen lassen. Dieses ‚Gepäck‘ haben sie gemeinsam aufgearbeitet und es auf eine künstlerische Art und Weise verarbeitet. So ist aus einer möglichen Verletzung eine innere Stärke entstanden.

Was wir an unseren Projekten nachahmenswert finden, ist, dass die Jugendlichen aus der

Erfahrung der Begegnung einen künstlerischen Selbstaussdruck entwickeln und darin sich selbst und die Welt begreifen. Üblicherweise wird zum Beispiel im klassischen Theater immer an Rhetorik, Mimik, Sprache und dem Text selbst gearbeitet, aber am Ende ist es stets noch das Stück von jemand anderem. Mit dem biografischen Ansatz, den wir als wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit einführen, jedoch erschaffen, konstruieren und analysieren die Jugendlichen die lebendige Geschichte von Zeitzeug:innen oder eigene Geschichten und blicken in der Folge anders auf sich selbst. Von da aus können sie reflektiert nach Antworten suchen auf die Fragen „Wer bin ich?“ und „Wer will ich sein?“ – die Hauptfragen, die unsere Identität bestimmen.

### **Wie hast du diese Vorgänge erlebt und begleitet?**

Am Anfang war es wichtig, einen Raum zu schaffen, in dem sich alle sicher fühlen, persönliche, manchmal traumatische, Dinge zu teilen. Dafür war es notwendig, ein kreatives Team aus Teilnehmer:innen unterschiedlichen Alters, aus verschiedenen Ländern, die verschiedene Sprachen sprechen und praktisch nicht miteinander vertraut sind, zusammenzubringen.

Das war nicht einfach. Aber mithilfe von Rollenspielen, Elementen des Psychodramas und theatralen Techniken haben wir es gemeinsam geschafft.

Eine ebenso wichtige Aufgabe bestand darin, die Teilnehmer:innen während des Interviews, in dem sie ihre Geschichten erzählten, dabei zu unterstützen, Szenen aus ihrer Geschichte zu schreiben und diese Szenen dann vor anderen nachzuspielen.



### **Wieso eignet sich ein Museum als Theaterbühne?**

Weil das *Rautenstrauch-Joest-Museum* auch ein Ort der Migration ist. Es beherbergt Tausende von Objekten aus der ganzen Welt, die auf unterschiedlichen (manchmal gewaltsamen) Wegen ins Museum kamen. Es ist also ein Ort, in dem teilweise Trauma entstanden ist, aber möglicherweise auch Heilung entstehen kann, wenn wir aktiv etwas dafür tun.

Wir haben zusammen geweint, wir haben zusammen gelacht, wir haben es zusammen geschafft.

Ich war erstaunt, wie viel Empathie und Verständnis in unserem Team herrschten, wie sich die Mitglieder der Truppe untereinander anfreundeten. Aber das Wichtigste ist, dass wir uns nicht trennen wollen und bereit sind, neue Projekte zu starten.

## **FABIOLA ARELLANO CRUZ, LEITUNG BILDUNG UND VERMITTLUNG RAUTENSTRAUCH- JOEST-MUSEUM / KULTUREN DER WELT**

### **Wie profitiert das Museum von der Aufführung einer dokumentarischen Performance zu den Themen Flucht, Vertreibung, Hoffnungen und Träume in seinen Ausstellungsräumen?**

Ich denke, dass Kooperationen mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen, insbesondere mit performativen Ansätzen, das Museum lebendiger machen. Die Dauerausstellung verwandelt sich dann in einen interaktiven Raum und bleibt nicht nur ein Raum der Kontemplation. Thematisch knüpft das Projekt an aktuelle und brisante Themen, die Europa und die Menschen weltweit bewegen. Das ist wichtig für das *Rautenstrauch-Joest-Museum*, weil somit der Link zur Gegenwart hergestellt wird.



**MATTHIAS BERNHOLD,  
MUSIKER BEIM PROJEKT *STIMMEN*  
UND DEM ANIMIERTEN KURZFILM  
ÜBER TAMAR DREIFUSS**

**Wie beeinflusst deine Musik die Performance von *STIMMEN*?**

Ich hoffe, dass ich bei *STIMMEN* eine musikalische Stimme unter die erzählenden Beiträge legen und in den offenen Räumen des Museums einen Fokus setzen kann, sodass die Konzentration bei den Erzählstimmen bleibt. Auch hat die Musik eine rhythmisierende Funktion sowie eine wegweisende durch die verschiedenen Räume der Performance.

**Funktioniert deine Musik als verbindendes Element der einzelnen Projekte und wenn ja, welche Verbindungen erlebst du?**

Durch die erneute Zusammenarbeit mit Svetlana Fourer verbindet sich natürlich etwas, besonders durch die immerwährende Auseinandersetzung, die wir mit den Themen der Stücke führen. Grundsätzlich versuche ich aber, auf jede neue Arbeit neu zuzugehen und mich nicht an den vorherigen zu orientieren. Eine Handschrift ist aber sicher spürbar.



Projektarbeit, Kurzfilm über Tamar Dreifuss



**SVETLANA FOURER,**  
**REGISSEURIN STIMMEN**  
**UND KÜNSTLERISCHE**  
**LEITUNG DES FESTIVALS**  
**NEUES EUROPA**

**Die Mädchen und Frauen dieser Gruppe sind bei den Proben richtig zusammengewachsen. Aber wie hat sich diese Gruppe gefunden?**

Wir haben das Projekt in einem Open Call ausgeschrieben, für ukrainische Flüchtlinge und für deutsche Teilnehmer:innen, aber zunächst getrennt. Nach dem Kennenlernen haben wir dann schnell gemerkt, dass es toll wäre, diese beiden Gruppen zu verbinden. Es ist so wichtig, dass die Menschen die Themen, die wir besprechen, nicht als Einzelprobleme oder Probleme einer konkreten Gruppe betrachten, sondern eben als allgemein menschlich.

**Warum wolltest du das Stück im Rautenstrauch-Joest-Museum inszenieren?**

Das Museum ist ein unglaublich starker Raum, finde ich. Es wirft selbst viele Fragen auf und geht sehr mutig mit Problemthemen um, wie dem Kolonialismus und Rassismus. Im Projekt *STIMMEN* befassen wir uns intensiv mit dem Krieg, mit Flucht und Vermissten. Es geht auch darum, einen Ort zu finden, der einem wieder Kraft und Mut gibt.



Projektarbeit, *In mir blüht ein brennender Wald*



*STIMMEN*



## **SAMIRA CLAUSIUS, THEATERPÄDAGOGIN BEIM PROJEKT *STIMMEN***

### **Kannst du uns einen Einblick in die Proben für das Projekt geben?**

Bei den Proben haben wir meistens mit einem Warm-up begonnen, also Schauspieltraining, Stimmübungen und Spielen zum Lockerwerden. Die musikalischen Elemente haben wir gemeinsam mit Matthias (Musiker) während der Proben entwickelt, die Bewegungsabläufe hingegen mit Svetlana und mir. Ilona (Choreographin) hat diese Skizzen dann verfeinert oder auch eigene Bewegungsabläufe angeleitet. Wichtig war natürlich, dass die Spielerinnen ihren eigenen Zugang zu bestimmten Szenen finden konnten, es war also immer eine gemeinsame Entwicklung.

### **Wie habt ihr das Material gesammelt, das es auf die Bühne geschafft hat?**

Zu Beginn gab es oft Gruppengespräche zu bestimmten Themen. Einige Spielerinnen wurden jedoch auch einzeln interviewt oder haben eigene Texte verfasst, die wir dann überarbeitet, bzw. angepasst haben. Ein Thema, das alle betraf, war zum Beispiel „Vermissen“.

Später haben wir die Texte dann szenisch geprobt. Im Zentrum stand dabei häufig der Aspekt der Transformation, wozu wir im Vorfeld einige Übungen gemacht haben, um bestimmte emotionale Ausdrucksweisen oder Bewegungsqualitäten zu finden und von einer Qualität in eine andere wechseln zu können. Wir haben auch darauf geachtet, dass die Spielerinnen mit ihren Texten einverstanden sind und wenn nicht, haben wir den Inhalt nach Absprache abstrahiert, damit die Geschichten gehört werden, wenn auch in verfremdeter Form.



Projektarbeit, Kurzfilm über Tamar Dreifuss



# JUGEND- PROJEKTE

# ALLYSHIPS FOR FUTURE

Wut, Fassungslosigkeit, Trauer, Empörung, Angst – Ausgrenzung und Diskriminierung erzeugen so starke Gefühle in uns, dass wir sie ein Leben lang in uns tragen. Was läge in einer solchen Situation näher, als sich zurückzuziehen, zu verschließen und von der Außenwelt abzuschotten? Das hieße aber auch, sich der Angst hinzugeben. Und genau diesem Phänomen wollen die Jahresprojekte von *Junges Theater Köln* entgegenwirken. Sie stellen der Angst Empowerment gegenüber und motivieren dazu, Allyships zu gründen, in denen sich alle gehört und unterstützt fühlen.

Der feministische Animationsfilm über die Flucht von Tamar Dreifuss und ihrer Mutter aus einem nationalsozialistischen Lager zeigt eindrucksvoll, wie viel Mut und Stärke ein einzelner Mensch haben kann.

Um für den Film zu recherchieren, haben sich Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte seit Herbst 2022 einmal in der Woche getroffen. Gemeinsam mit Stella Shcherbatova, einer Expertin für Rassismus und Antisemitismus, diskutierten sie darüber, wieso manche Beleidigungen nicht nur gemein, sondern auch rassistisch oder antisemitisch sind und wo der Ursprung dieser Vorurteile liegt. Dabei lernten sie Mechanismen von Ausgrenzung, aber auch Wege der Zivilcourage kennen. Außerdem führten sie Interviews mit Tamar Dreifuss zu ihrem Leben und ihrer politischen Arbeit.

Gemeinsam mit den preisgekrönten Animationskünstler:innen Yana Ugrehelidze und Sae Yun Jung (JUNG) entstand aus dem gesammelten Material ein Animationsfilm, der auf

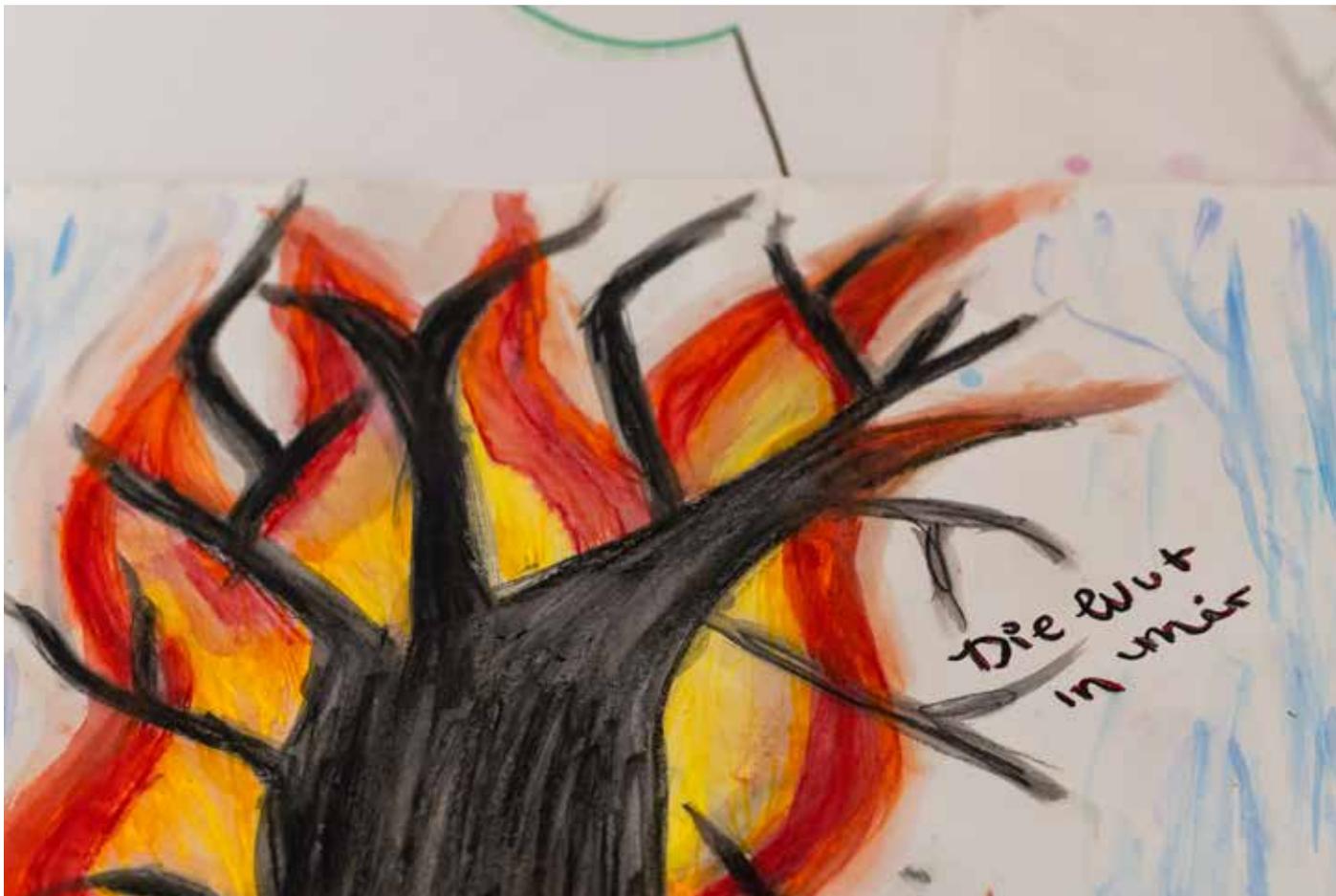
beeindruckende Weise das Durchhaltevermögen und den Lebenswillen einer starken Frau und ihrer Tochter zeigt. Vertont wird der Film von der Slam-Poetin und queeren/jüdischen Aktivistin Tanya Raab.

Große Pause an der Grube ist ein dokumentarisches Theaterstück, das Alexander Zeug gemeinsam mit der Theater-AG am Stadtgymnasium Köln-Porz entwickelt. Das Porträt einer Jugend im Jahr 2023 entsteht im Gespräch von Jugendlichen mit ihren Avataren. Mit ihnen reden sie über das Leben, über Jungs und Mädchen, das „Ich hab noch nie“-Spiel, über erfüllte Zeit und Zeitverschwendung, sowie über Freundschaft und Feindschaft. Das Projekt ist noch in der Entwicklungsphase und kann daher beim Festival nicht gezeigt werden.

Die VR-Ausstellung *In mir blüht ein brennender Wald*, die in einer Kooperation der *Ferdinand-Lassalle-Realschule* und *VAMOS Animation* entstanden ist, präsentiert Charakterbäume, die von Jugendlichen in VR gemalt wurden.

Dabei spiegelt jeder Baum die Persönlichkeit eines Jugendlichen wider, einschließlich ihrer Stärken, Herausforderungen und Erfolge. Das Projekt bietet den Jugendlichen eine Plattform dafür, eigenen Ängsten und Gefühlen zu jeglichen Themen einen Raum zu geben und sie mit einer positiven Erfahrung zu verknüpfen. Was auch immer eine einzelne Person belastet, die Gruppe reagiert darauf und bietet Unterstützung an. „Ich habe durch das Projekt gemerkt, dass es viele verschiedene Persönlichkeiten gibt und dass man das auch zeigen sollte. Wenn man nicht kommuniziert, können andere nicht einschätzen, wie es einem wirklich geht“, sagt Teilnehmer Jacq, „Außerdem habe ich so erkannt, dass ich mit anderen Menschen besser zurechtkomme, als ich zuerst dachte.“

Die Jahresprojekte von *Junges Theater Köln* zeigen einmal mehr, dass jeder Mensch eine Geschichte hat, die gehört werden sollte und von der andere etwas lernen können. Vielleicht müssen wir uns auch erst intensiv mit uns selbst beschäftigen, damit wir in der Lage sind, unsere Mitmenschen und unsere Umgebung besser wahrzunehmen und zu verstehen. Wenn wir uns öffnen und anderen Menschen von uns erzählen, kommen wir uns selbst und unserem Gegenüber näher und kreieren eine Kommunikationsbasis. Eine solche Verbindung empowert und schafft Zusammenhalt. Wir sollten sie nutzen, um eine gemeinsame Zukunft zu gestalten und Ängste zu überwinden.



# WIE EINE SELBSTHILFEGRUPPE

## MIT VIRTUAL REALITY LERNEN, DIE EIGENEN EMOTIONEN AUSZUDRÜCKEN

Texterin Barbara Franke besucht einen JTK-Workshop

„Ich bin heute traurig wegen des Erdbebens in der Türkei. Ich habe auch Verwandte dort, aber denen geht es gut. Trotzdem hat meine Mutter diesen Morgen sehr geweint“, erzählt Özlem\*, 15. Gerade ist „Wie gehts dir?“-Runde, mit der wir jeden Dienstag in der *Ferdinand-Lassalle-Realschule* in das Virtual-Reality-Projekt *Kunst macht stark!* starten. Olga, unsere Projektleiterin, teilt anschließend, dass sie gestern auch ziemlich wütend war, aber es ihr heute besser geht. Zwar fragt sie niemand nach dem expliziten Grund für ihre Wut, aber ich finde es trotzdem erstaunlich, dass hier alle so ehrlich sind. „Gleich bin ich dran“, denke ich. Wie gehts mir denn? Na ja, eigentlich fühle ich mich gut, aber würde ich den 18 Jugendlichen in dieser Gruppe auch das Gegenteil verraten? Wahrscheinlich nicht. Warum eigentlich?

Vermutlich, weil ich kein Vertrauen habe. Doch genau darauf soll so eine „Wie gehts dir?“-Runde ja abzielen: Beim ersten Mal sagen wahrscheinlich alle, dass es ihnen gut geht oder reden über das Wetter. Ist man einander dann nähergekommen, traut sich irgendwann einer, die Katze aus dem Sack zu lassen, also mehr von sich preiszugeben als eben nur die Freude oder den Unmut über das Wetter. Und wenn erst mal einer

ausgepackt hat, reden plötzlich alle ein bisschen mehr von sich.

Dieses Virtual-Reality-Projekt hat genauso angefangen. Die Jugendlichen bekamen ein Märchen über einen Zauberwald an die Hand, in dem Charakterbäume wachsen, die die verschiedenen Charaktereigenschaften von Menschen widerspiegeln und zeigen, dass jedes Leben einzigartig ist und durch unterschiedliche Umstände geprägt wird. Die Aufgabe bestand darin, einen eigenen Charakterbaum auf Papier zu zeichnen und ihn im zweiten Schritt mit unseren Künstler:innen in der Virtual-Reality-Software zu malen. Doch der Transfer vom Märchen hin zur eigenen Reflexion klappte nicht auf Anhieb. „Anfangs konnten die Jugendlichen noch keine direkte Verbindung zu ihrem eigenen Charakter herstellen, also zum Beispiel: ‚Wo liegen meine Wurzeln?‘“, erklärt Olga.

Und damit wären wir wieder beim Thema (Selbst-)Vertrauen. Erst die intensive 1:1-Betreuung, also die jungen Erwachsenen da anzusprechen, wo sie emotional gerade stehen, habe dazu geführt, dass sie sich vor sich selbst und vor der Gruppe zeigen. Die „Wie gehts dir?“-Runde war einer der Türöffner dafür.



Mit Übungen aus Antidiskriminierungstrainings und der Diversitätspädagogik, wie dem Walk of Privilege oder „Was guckst Du?“, wurden komplexe gesellschaftliche Themen am eigenen Leib gefühlt und dann gemeinsam reflektiert: Wir haben alle unterschiedliche Ausgangsbedingungen, unterschiedliche Wurzeln, und wir werden auch nicht alle gleich betrachtet und behandelt. „Wir haben auch Kurzfilme, z. B. *Mein allerliebstes Lieblingsding / A Thing About Me* von VAMOS Animation, gezeigt, die die Themen Identität, Selbstfindung und die Bedeutung von Gegenständen und Erinnerungen in unserem Leben behandeln, und Werke von Claude Monet, Gustav Klimt oder August Macke, um den Jugendlichen zu demonstrieren, dass die Bäume künstlerisch sehr frei gestaltet werden können“, beschreibt Anna, die als Animationskünstlerin beim Projekt dabei ist und neben dem Bereitstellen des technischen Supports vor allem die Team- und Gruppenstruktur zusammenhält. „Der Anspruch der Kids ist oft erst mal, naturalistisch zu zeichnen.

Dann sage ich: „Hey, Monet hat auch nur bunte Flecken gemalt!“. Anna treffe ich, als ich vom „analogen“ Klassenraum in die Aula gehe, um mir die Virtual-Reality-Software anzuschauen. Gerade diskutiert sie mit den Freundinnen Ecrin und Jian, die sich die ganze Zeit gegenseitig ablenken. Sie nehmen ständig ihre Virtual-Reality-Brillen ab, mit denen hier gerade alle Jugendlichen arbeiten, die nicht im Klassenraum sitzen. „Ich bekomme das nicht hin“, seufzt Jian entmutigt. Sie hat einen brennenden Baum gezeichnet, der ihre innere Wut ausdrücken soll. „Wow“, denke ich und ertappe mich dabei, wie überzeugt ich davon war, dass diesen Baum ein Junge gemacht haben muss. So richtig wisse sie nicht, woher ihre Wut komme, erklärt Jian, „aber, wenn sie einmal da ist, dann kann ich sie kaum kontrollieren“. Anfangs wollte sie einen Baum mit filigranen Ästen zeichnen, eher, wie in einem Anime, „weil der ja besser zu einem Mädchen passt. Mädchen sind ja eigentlich nicht wütend“. Doch dann sei ihr bewusst geworden, dass ihr Inneres anders aussehe und sie lieber das auf Papier bringen möchte.



Die Transformation von 2D zu 3D klappt nun aber nur schleppend. Anna bietet Jian deshalb an, das Zeichnen für sie unter ihrer Regie kurz zu übernehmen: „Wir versuchen wirklich, immer auf die aktuelle Situation und die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. Die einen Kids musst du eher emotional unterstützen und die anderen eher technisch. Auch die Frustration äußert sich bei allen anders: Die einen stören und ziehen so Aufmerksamkeit auf sich, die anderen ziehen sich einfach zurück und werden still“, schildert sie mir. Eigentlich setze sie eher auf die Eigeninitiative der Jugendlichen, „aber wenn die Frustration zu groß wird, übernehme ich. Virtual Reality zu lernen, ist ja auch mit viel Disziplin verbunden, selbst für uns Erwachsene. Jian habe ich jetzt einen Feuerpinsel bereitgestellt und ihr gezeigt, wie man damit in Virtual Reality malen kann. Das Ergebnis hat ihr gefallen und sie motiviert, selbst wieder weiter an ihrem Baum zu arbeiten“.

Neben Anna hilft auch der Animationskünstler JUNG den Jugendlichen bei allen technischen Fragen. Jeden Dienstag kommt er in der Aula

mit zwei vollgepackten, schweren Rucksäcken mit Virtual-Reality-Brillen für alle in der Gruppe an, baut seinen Laptop auf und richtet die nötige Software ein. Er zeigt mir den urbanen virtuellen Raum, eine Straße, die mich an einen Grüngürtel in Köln erinnert, in den er die Charakterbäume in der Endfassung für die Festival-Besucher:innen einpflanzen wird, und stellt mir das Tool *Tilt Brush* vor. Die Anwendung ermöglicht es den Jugendlichen, die Bäume mithilfe ihrer VR-Brillen und deren Controllern dreidimensional in die virtuelle Umgebung zu malen. „Die Software kannst du in zehn Minuten lernen, sie ist intuitiv und einfach zu bedienen“, erklärt JUNG. Vor allem biete sie aber spektakuläre Möglichkeiten, sein Inneres künstlerisch auszudrücken, wie den schon erwähnten Feuerpinsel oder Eiskristalle, die zum Beispiel Wut oder emotionale Kälte implizieren könnten.

Anschließend möchte ich dann natürlich auch einmal den Blick ins Virtual-Reality-Universum wagen und sehen, wie so ein Charakterbaum aussehen kann. Dafür stellt JUNG mir eine Brille ein, „etwas, das man den Jugendlichen übrigens immer wieder zeigen muss, weil sie nur einmal die Woche hier sind“, und legt mir zwei Joysticks in die Hände. Ich setze die Brille auf und der Baum, den ich dann vor mir habe, ist mindestens dreimal so hoch wie ich und verdeutlicht die Dimension, in der die Kinder ihre eigenen Bäume – und damit auch die eigene innere Welt – wahrnehmen. Ein Spaßtool ist die Superman-Funktion. Damit kann ich zu den Ästen hochfliegen und mir alles im Detail anschauen, was über mir ist. Zum Glück habe ich keine Höhenangst. Die Farben der Bäume leuchten schillernd und die Blätter flattern langsam im ansonsten dunklen Raum. Die Atmosphäre wirkt zwar fremdartig, ist aber trotzdem friedlich. Und still.



Sae Yun Jung (JUNG). Animationskünstler

Sound oder Musik kann ich nämlich nicht wahrnehmen, doch auch daran arbeiten die Jugendlichen bereits mit Diana, die die Kinder gemeinsam mit Olga beim „analogen“ Zeichnen ihrer Bäume unterstützt. „In den Sound-Aufnahmen werden sie vor allem über ihre Verbindung zu den Charakterbäumen sprechen. Die Aufnahmen begleiten die Bäume später dann so im virtuellen Raum, dass die Festival-Besucher:innen per Joystick die Soundoption auswählen können und besser verstehen, was sich hinter ihnen verbirgt. Die Formen dafür sind zum Beispiel Interviews, Poetry Slam oder Musik“, beschreibt sie. Den Kindern auch beim Sound die Wahl zu überlassen, wie sie sich ausdrücken, sei sehr wichtig. „Das ist wie beim Zeichnen. Die einen benutzen lieber Buntstifte, die anderen lieber Filzstifte. Es gab auch die Aufgabe, etwas zu sich selbst zu schreiben und das einfließen zu lassen. Da kommt mal mehr und mal weniger bei raus, weil sich nicht alle gleich wohl im Ausdruck mit Sprache fühlen, die dann aber umso stärker im Malen.“

Warum es so wichtig ist, den eigenen Charakterbaum auch im virtuellen Raum zu erleben, erklärt mir Olga, nachdem ich meine Brille wieder absetze und ihr meine Erfahrungen schildere: „Das, was du in dir vielleicht als klein erfährst, erlebst du auf einmal in einer überwältigenden Magnitude und das macht was mit dir. Bei der Arbeit mit ‚Tilt Brush‘ bewegen die Kids ihren Arm und ein riesiger Strich entsteht. Ihre Handbewegung kann eine so krasse Wirkung entfalten und ihr Charakter ist plötzlich ganz groß. Das ist auf Papier nicht einmal im Ansatz umsetzbar. Im virtuellen Raum erlebst du einfach die totale Selbstwirksamkeit.“ Und das, obwohl die Ursprungsidee eigentlich eine ganz andere war: „Eigentlich wollten wir mit klassischen Animationstechniken arbeiten, aber durch das Know-how von JUNG konnten wir den Kids ein technisches Gimmick anbieten, auf das sie neugierig waren. Denn viele von ihnen haben ja ansonsten keine Möglichkeit, das zu Hause zu nutzen, weil Virtual-Reality-Brillen kostspielig sind“. Der Ansatz des Projekts sei sowieso immer prozedural gewesen, das heißt, man habe ständig geschaut, was zu den Jugendlichen passe und wie vereinbar das mit den diesjährigen Festivalthemen „Angst“ und „Empowerment“ sei.

„Und genau darum geht es ja“, erklärt Olga. „Wir wollen die Kids dazu ermutigen, ihre eigenen Ängste und Gefühle zu jeglichen Themen zu äußern und ihnen die positive Erfahrung bieten, dass unsere Gruppe sie auffängt, anstatt sie zum Beispiel auszulachen“. Das Projekt sei ein Ansatz für diesen ganz wichtigen „Life-Skill“: „Alles, was ich mich traue, auszusprechen, bringt mich anderen näher. Alles, was ich nicht ausspreche, isoliert mich und hält mich gefangen. Und wenn ich mich öffne, öffnen sich vielleicht auch die anderen und erzählen über das, was sie belastet. Du kommst dir selbst näher und auch den anderen. Dadurch empowern wir uns alle gegenseitig.“



Wenn du ein Forum hast, in dem du Selbstwahrnehmung übst und andere dir dabei helfen, dann beeinflusst das dein ganzes Leben: deinen beruflichen Werdegang und dein Privatleben. Die Jugendlichen bezeichnen unser Projekt deshalb auch schon als Selbsthilfegruppe“.

Am Ende der Stunde setze ich mich noch einmal zu Jian und sage ihr, dass ich ihren Baum sehr beeindruckend finde. Sie bedankt sich und erzählt mir offen von einem Streit mit ihrer Schwester, die einen ihren „Ausraster“ einmal mit dem Handy aufgenommen hatte. „Sie hats mir gezeigt und ich konnte mich an vieles von dem, was ich gesagt hatte, nicht mal mehr erinnern“. Daraufhin erkläre ich ihr, dass ich gerne etwas mehr von ihrer Wut hätte, um meinen Mitmenschen gegenüber besser Grenzen zu setzen. „Wut ist sehr wichtig“, sage ich, und realisiere in diesem Moment, dass auch ich gerade angefangen habe, mich der Gruppe zu öffnen. Und es fühlt sich sehr gut an.

*\*Name geändert*

**LEHRERIN DER KLASSE INTERKULTUR:**

Ümran Pargan

**ANIMATORIN,  
SCHWERPUNKT IM PROJEKT VR:**

Anna Mahendra

**ANIMATOR,  
SCHWERPUNKT IM PROJEKT VR:**

Sae Yun Jung (Künstlernamen JUNG)

**ANIMATORINNEN,  
SCHWERPUNKT PAPIER:**

Diana Menestrey und Yana Ugrehelidze

**LEITUNG UND POLITISCHE BILDUNG:**

Olga Moldaver

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG:**

Svetlana Fourer



## ZWEI FRAGEN AN...

### **DIANA MENESTREY,** **ANIMATIONSKÜNSTLERIN,** **MITARBEIT BEIM PROJEKT** ***IN MIR BLÜHT EIN*** ***BRENNENDER WALD***

#### **Wieso habt ihr euch bei dem Projekt für eine VR-Animation entschieden? Welches Potenzial hat das?**

Der Zugang zu VR-Brillen für Jugendliche und die breite Öffentlichkeit ist aus verschiedenen Gründen immer noch begrenzt: z. B. durch Kosten und technisches Know-how. Zudem gilt die Möglichkeit, erste Erfahrungen damit zu machen, immer noch als Privileg. Mit dem Medienkünstler Sae Yun Jung und seiner Expertise mit VR konnten wir diese Hürde überwinden und die Vorteile der Umsetzung mit Jugendlichen erkennen.

Die VR-Technologie bietet eine völlig neue spielerische Raumerfahrung, indem man in eine simulierte digitale Umgebung eintaucht. Das klingt an sich schon verlockend, um junge Menschen zu motivieren. So können sie ihre künstlerischen Fähigkeiten erleben und sie auf spielerische Weise weiterentwickeln.

Ich wage sogar, zu behaupten, dass die Arbeit mit der VR-Technologie eine neue Körperwahrnehmung schafft, sowohl durch das Eintauchen in einen digitalen Raum (der Körper ist unsichtbar) als auch durch die Notwendigkeit, den ganzen Körper für die künstlerischen Kreationen einzusetzen.

#### **Hast du während der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen etwas Neues über dich und deine Arbeit gelernt?**

Das Projekt schuf einen Raum für den Ausdruck von Gefühlen. Wir begannen jede Stunde mit einer Runde „Wie geht es dir?“, und es war wichtig, sich diese Zeit zu nehmen. Nicht allen fiel das leicht, gerade weil Menschen das selten miteinander tun. Ich glaube, dass wir als Menschen immer noch nicht in der Lage sind, unsere Emotionen und Gefühle angemessen auszudrücken. Wenn wir das könnten, würden wir eine geistig gesündere Gesellschaft schaffen, die hoffentlich auf Empathie, Respekt und Verständnis beruht. Aus diesem Grund halte ich es für notwendig, diese Übung in meine Arbeit als Workshop-Moderatorin einzubringen.

# „DAS JUDENTUM IST EIN WICHTIGER TEIL VON MIR“

SLAM-POETIN TANYA RAAB ÜBER IHRE MITARBEIT AM KURZFILM *BABY, ICH MÖCHTE, DASS WIR EWIG LEBEN*.



*Ich bin halt nie einfach  
nur eine F\*tze, eine  
Schl\*mpe oder eine  
H\*re. Ich bin immer eine  
jüdische F\*tze, eine  
jüdische Schl\*mpe, eine  
jüdische H\*re.*

Die Tatsache, dass sie ihr jüdisches Leben, ihre Sexualität und ihre aktivistische Lebenseinstellung öffentlich macht, sorgt nämlich regelmäßig für Diskriminierungen und Anfeindungen. Tanya Raab setzt sich auch mit diesen negativen Seiten ihrer Arbeit öffentlich auseinander und erzählt zum Beispiel von Hassnachrichten oder reagiert in Postings fundiert und sachlich auf negative Kommentare. Immer wieder gibt es aber Momente, in denen sie Angst hat.

Für Tanya Raab sind antisemitische Beleidigungen traurige Alltagsrealität. Die Studentin ist queere jüdische Aktivistin und Slam-Poetin. Mit ihrem Instagramprofil [oy\\_jewish\\_mamma](#) steht sie in der Öffentlichkeit. Beinahe täglich gibt sie ihrer Community Einblicke in den jüdischen Alltag mit Kleinkind und zeigt, welche Freuden und Herausforderungen dieser mit sich bringt. „Instagram hat mir sehr geholfen, zu sehen, dass es noch viele andere jüdische Menschen in Deutschland gibt, die das Gleiche erleben wie ich, und mit denen ich viele Erfahrungen und Erlebnisse teile“, berichtet Tanya. Mittlerweile fühle sie sich nicht mehr so allein mit all den negativen Erfahrungen, die sie aufgrund ihrer Religion machen muss.

Eine besonders erschreckende Situation ist ihr nachhaltig im Gedächtnis geblieben. Attila Hildmann hat vor nicht allzu langer Zeit in seiner Telegramgruppe persönliche Informationen von Tanya veröffentlicht, und zwar:

- ein Foto von ihr
- ihren vollständigen Namen
- ihren Instagramaccount
- ihren Wohnort

„Damals hatte ich wochenlang große Angst um mich und meine Familie, ging kaum nach draußen, öffnete Postbot:innen nicht die Tür und baute eine Alarmanlage ein.“ Trotzdem lässt sich Tanya nicht einschüchtern, denn es ist ihr sehr wichtig, zu zeigen, dass das Judentum ein wichtiger Teil von ihr ist. „Es klingt kitschig, aber ich mache das auch ein wenig für meine kleine Tochter. Als Kind haben meine Eltern immer wieder gesagt, ich solle mein Jüdischsein verstecken, als wäre es

etwas, wofür man sich schämen müsste. Ich will, dass meine Tochter das anders erlebt.“

Dazu trägt auch Tanyas Mitwirken am feministischen Animationsfilm über die Flucht von Tamar Dreifuss und ihrer Mutter aus einem nationalsozialistischen Lager bei, der im Rahmen eines der Jahresprojekte von *Junges Theater Köln* entstanden ist.

Im Jahr 1938 in Wilna geboren, wächst Tamar Dreifuss im „Jerusalem Litauens“ auf, wie die Stadt damals genannt wurde. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war nämlich ein Drittel der Bevölkerung der Stadt jüdisch. Tamars Familie wird 1940 gezwungen, ihre Wohnung in Wilna zu verlassen. Ein Jahr lang wohnen sie in Ponar, einem Ort in der Nähe. Dann marschieren die Deutschen ein und die Familie muss in das neu geschaffene Ghetto von Wilna ziehen. Im September 1943 werden Tamar und ihre Mutter Jetta vom Rest der Familie getrennt und in einem Viehwaggon in das Durchgangslager Taugoggen

deportiert. Wie durch ein Wunder können Tamar und Jetta Schapiro aus diesem Lager fliehen. Nach einer Gemeinschaftsdusche besorgt Jetta für sich und ihre Tochter ordentliche Kleidung und spaziert mit der kleinen Tamar an ihrer Hand wie eine Besucherin an den Wachen vorbei. Die Schikanen, denen sich Mutter und Tochter ausgesetzt sehen, enden an dieser Stelle allerdings nicht. Bis zur Befreiung von Wilna am 13. Juli 1944 arbeitet Jetta auf Bauernhöfen, um für sich und ihre Tochter zu sorgen. Sie lebt in ständiger Angst davor, als Jüdin erkannt zu werden.



Der Animationsfilm in Legetechnik zeigt die Deportation bis hin zur geglü ckten Flucht von Tamar und ihrer Mutter Jetta. Es ist die beeindruckende Geschichte einer Frau, die all ihren Mut und ihre Stärke aufbringt, um ihr Kind und sich selbst zu schützen. „Für mich ist die Geschichte von Tamar Dreifuss eine Geschichte von Mutter und Kind und einer unglaublichen Hingabe. Mutterschaft macht manchmal unfassbar stark und man möchte alles für sein Kind und dessen Sicherheit tun, aber es macht einen gleichzeitig auch so schwach, weil man sein Kind nicht immer vor jedem Leid behüten kann. Das zu wissen, kann unfassbar schmerzhaft sein.“ Tanya Raab bringt ihre Gefühle zur Geschichte von Tamar und ihrer Mutter in gesprochenem Wort zum Ausdruck. Sie vertont den Film auf Basis der animierten Bilder mit Poetry-Slam-Texten. Sie schildert weiter: „Die Geschichte erzählt etwas, was uns alle berührt. Es geht dabei nicht nur um die Flucht aus dem Lager, sondern um eine unglaublich starke Mutter, die alles für ihr Kind tun würde. Das ist etwas, was uns berührt, was wir nachempfinden können.“



Yana Ugrekheilidze,  
Animations- und Dokumentarregisseurin

Auch als Slam-Poetin stellt Tanya jüdische Themen in den Vordergrund, zum Beispiel im Slam-Text *Die jüdische Nase*.

Die Geschichte von Tamar Dreifuss und ihrer Mutter liegt mittlerweile zwar weit in der Vergangenheit, bleibt aber traurig aktuell: „Ich hoffe, dass der Film Menschen für das Thema Antisemitismus sensibilisieren kann. Für Antisemitismus früher, aber vor allem auch für heutigen. Auch heute müssen jüdische Mütter ihre Kinder beschützen und versuchen, sie vor jedem Leid zu bewahren.“ Mit ihrer Aufklärungsarbeit auf Instagram und darüber hinaus leistet Tanya einen wichtigen Beitrag gegen Antisemitismus und Diskriminierung. Genau wie Tamars Mutter zeigt sie großen Mut und Stärke, um ihrer Tochter ein Leben mit weniger Diskriminierung und Ängsten zu ermöglichen.



**KÜNSTLERISCHE LEITUNG,  
DRAMATURGIE:**

Svetlana Fourer

**REGIE UND ANIMATION:**

Yana Ugrehelidze

**COMPOSITING UND ANIMATION:**

Sae Yun Jung / JUNG

**ILLUSTRATION:** Julia Krasovitsky

**TEXT:** Tanya Raab

**MUSIK UND SOUND:** Matthias Bernhold

**LEITENDE PRODUZENTIN:** Olga Moldaver

**GRUPPENLEITUNG:** Wolfgang Vincke,  
Dr. Marie Theis und Seung-Hyun Chong

**ANTIDISKRIMINIERUNGSWORKSHOPS:**

Stella Shcherbatova

*Und wenn mich jemand nicht mag,  
ist er halt Antisemit.*

*Ne, Scherz, ich weiß,  
ich kann auch so 'ne Bitch sein.*

*Und wenn ich etwas haben will,  
sag ich, dass ihr's mir schuldet  
wegen Holocaust und so.*

*Ihr wisst schon, ne?  
Ernsthaft, denkt ihr echt,  
Juden sind so drauf?*

Tanya Raab, „Die jüdische Nase“.



# GASTSPIELE

# HINSEHEN, AUCH WENN ES MANCHMAL SCHMERZHAF IST

## GASTSPIELE 2023

### EINE ÜBERSICHT VON KAROLINE BENDIG AUS DEM KURATORINNENTEAM

Sarajevo, Srebrenica, Kiew, Charkiw – die Namen ließen sich endlos fortsetzen. Namen von Städten, die für Krieg in Europa stehen, für sinnlose Zerstörungen, grausames Morden, Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Den Fokus auf menschenverachtende Zustände zu lenken, ist seit seiner Gründung ein besonderes Anliegen des Festivals NEUES EUROPA und in diesem Jahr mit dem Krieg in der Ukraine von erschreckender Aktualität.

Produktionen aus der Ukraine waren in den letzten Jahren häufig zu Gast, 2019 etwa *Das Kind und der Krieg*, ein internationales, trilinguales Dokumentartheaterprojekt des *Svetlana Fourer Ensembles*, Köln, in Kooperation mit dem *Wsewolod-Meyerhold-Zentrum*, Cherson, dem *Nationaltheater Ivana Franka*, Kiew, und dem *teatr.doc*, Moskau. Aber auch die kriegerischen Auseinandersetzungen im ehemaligen Jugoslawien waren bereits Thema, zuletzt 2019 mit der Film-Performance *Die silberne Stadt - eine weibliche Erinnerung* über den Genozid von Srebrenica.

In diesem Jahr ist der Programmbereich der Gastspiele umfangreicher als in den Jahren zuvor. Ein Grund dafür ist, dass wir erstmals

einen Open Call formuliert haben und Theater u. a. aus Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Estland, Georgien, dem Kosovo, Kroatien, Litauen, Lettland, Montenegro, Nordmazedonien, Polen, der Republik Moldau, Rumänien, Tschechien, Serbien, der Slowakei, Slowenien, der Ukraine und Ungarn gebeten haben, sich mit ihren Produktionen zum Thema Angst zu bewerben. Unterstützt wurden wir dabei durch die *Goethe-Institute* der jeweiligen Länder und das *Ukraine Institute*.

Eingeladen wurden zwei Produktionen aus der Ukraine (*Vertep* und *Ya Norm*), eine Produktion aus dem Kosovo (*The Hour of Death*) und eine aus Polen (*Responsibility*).



Den Auftakt macht *Vertep* des *Staatlichen Afanasjew-Puppentheaters Charkiw* in Kooperation mit dem *Akademischen Puppentheater* in Lwiw, Ukraine. Diese Produktion, unter der Regie von Oksana Dmitrieva, besinnt sich auf eine jahrhundertalte Theatertradition aus der Ukraine. *Vertep* ist dort ein tragbares Puppentheater und Drama, das die Krippe, andere Mysterienspiele und später auch weltliche Handlungen präsentiert.

*Ya Norm*, was übersetzt so etwas bedeutet wie „Ich bin ok“, zeigt uns vier Teenager in Bucha, einem anderen berühmten Schauplatz des Krieges in der Ukraine. Die Produktion des *Staatlichen Afanasjew-Puppentheaters Charkiw* thematisiert die ungewisse Situation für Jugendliche: Was erleben sie in den ersten Tagen eines großen Krieges? Worüber sprechen sie, was schreiben sie sich in Chats?

Dokumentarisches Theater ist in der Lage, in besonderer Art und Weise den Finger in die Wunde zu legen. Michał Zadaras Produktion *Responsibility* vom *CENTRALA Theater* und *Powszechny Theater*, Warschau, Polen, trägt das Anliegen bereits im Stücktitel. Wer trägt die Verantwortung dafür, dass Geflüchtete aus Syrien, die über Weißrussland nach Polen einreisen wollen, an der Grenze zurückgehalten werden?

Weshalb zeigt man hier, anders als bei der Ukraine, wenig bis keine Solidarität?

Auch *The Hour of Death* des *Bokshi Theater* aus dem Kosovo beschäftigt sich mit dokumentarischen Mitteln mit einem dunklen Kapitel des Krieges im ehemaligen Jugoslawien. Was haben politische Gefangene in Albanien während des kommunistischen Regimes im Kosovo und während der serbischen Besatzung erlebt? Wie konnte es 1999 zu einem Massaker im Dubrava-Gefängnis in der Nähe von Istog (Kosovo) kommen?

Mit den Fabrikräumen der Ruffactory in Köln-Ehrenfeld konnten neue Spielräume für diese Gastspiele dazugewonnen werden, die dem Flucht- und Kriegsszenario von *Ya Norm* ebenso gerecht werden wie der Gefängnisatmosphäre in *The Hour of Death. Responsibility* wird im *Forum der VHS am Neumarkt* zu sehen sein und fügt sich mit seinem Ansatz der Aufarbeitung ideal in diesen Vortragsraum ein.

Es gilt, nicht die Augen zu verschließen vor dem Unrecht, das in unserer unmittelbaren Nähe passiert, stets wachsam zu sein, aufmerksam, empathisch. Und es lohnt sich, den Blick aus einer anderen Perspektive, einem anderen Land, einer anderen (Theater-)Kultur zuzulassen. „Angst“ ist das Motto des diesjährigen Festivals. Angst sollte aber nicht lähmen, nicht dazu führen, dass man weg-, sondern dass man hinsieht. Auch wenn es manchmal schmerzhaft ist.



# ***VERTEP* (KRIPPE)**

**EINE MUSIKALISCHE PERFORMANCE**

**STAATLICHES AFANASJEW-PUPPENTHEATER  
CHARKIW, UKRAINE IN KOOPERATION MIT DEM  
AKADEMISCHEN PUPPENTHEATER IN LWIW, UKRAINE**

Das *Vertep*, also die Krippe, ist nicht traditionell, denn es enthält keine Worte, sondern nur Musik – Lieder, die auf biblischen Texten und Weihnachtsliedern basieren. Das *Staatliche Afanasjew-Puppetheater Charkiw* präsentiert mit *Vertep* eine mystische Form des Puppenspiels in einer neuen Lesart, mit den Mitteln des Objekttheaters.

*Fotos der Aufführung in dieser Ausgabe  
(c) Yevhen Titov*

**DARSTELLER:INNEN:** Vladislava Arakelyan,  
Vitaliy Burleev, Victoria Mishchenko,  
Lilia Oseichuk, Pavlo Savelyev,  
Serhiy Smerechuk und Oleksandra Shlykova

**REGISSEURIN UND PRODUZENTIN:**

Oksana Dmitrieva

**BALLETTMEISTERIN:** Inna Falkova

**BÜHNENBILDNER:** Konstantin Zorkin

**KOSTÜMBILDNERIN:** Natalia Denisova

**CHORLEITERIN:** Kateryna Kurdinovska

# YA NORM (ICH BIN OK)

EIN THEATERSTÜCK AUS DER KRIEGSZEIT

**STAATLICHES AFANASJEW-PUPPENTHEATER CHARKIW,  
UKRAINE**

Teenager in der ukrainischen Stadt Bucha: Plötzlich ist Krieg und nichts mehr wie vorher. Was erleben sie in den ersten Tagen eines großen Krieges? Worüber sprechen sie, was schreiben sie sich in Chats? Basierend auf dem gleichnamigen Stück der ukrainischen Dramatikerin Nina Zachozenko.

*Fotos der Aufführung in dieser Ausgabe  
(c) Oleksandr Osipov*

**DARSTELLER:INNEN:**

Oleksandra Kolesnichenko, Jakov Ozerov,  
Lilia Oseichuk und Serhiy Smerechuk

**REGIE:** Oksana Dmitrieva

**KOMPOSITION:** Kateryna Palachova,  
Ruslan Kashirtsev, Lilia Oseichuk

**LICHTDESIGN:** D. Prasolov

*Ukrainisch mit englischen Übertiteln*





# ***THE HOUR OF DEATH*** **(DIE STUNDE DES TODES)**

**EIN DOKUMENTARISCHER BERICHT VON UND ÜBER  
POLITISCHE GEFANGENE**

***BOKSHI THEATER, PRISTINA, KOSOVO***

Was haben politische Gefangene in Albanien während des kommunistischen Regimes im Kosovo und während der serbischen Besatzung erlebt und durchlitten? *The Hour of Death* berichtet davon, einschließlich des Massakers im Dubrava-Gefängnis im Jahr 1999, erzählt von den Überlebenden selbst.

*Fotos der Aufführung in dieser Ausgabe  
(c) Rilind Beqa-Artpolis*

**DARSTELLER:INNEN:** Adrian Morina,  
Albulena Bokshi, Arben Derhemi,  
Kushtrim Sheremeti

**REGIE:** Ilir Bokshi

**TEXT:** Ulpianë Maloku und Agnesa Mehanolli

**TECHNIK:** Skender Latifi, Albert Gashi

*Albanisch mit englischen Übertiteln*

# ***RESPONSIBILITY*** **(VERANTWORTUNG)**

**EIN DOKUMENTARISCHER THEATERABEND**

**ÜBER DIE FLÜCHTLINGSKRISE AN DER POLNISCHEL-BELARUSSISCHEN GRENZE VON *CENTRALA THEATER* UND *POWSZECHNY THEATER*, WARSCHAU, POLEN**

Warum konnte Polen Millionen von Flüchtlingen aus der Ukraine aufnehmen, während es Tausende Menschen aus Syrien, die über Weißrussland geflohen waren, skrupellos zurückdrängte und ihre Menschlichkeit verleugnete?

*Responsibility* des *CENTRALA Theater* aus Warschau geht der Flüchtlingskrise an der polnisch-belarussischen Grenze auf den Grund, dokumentiert die menschliche Tragödie und fragt nach den Verantwortlichen.

*Fotos der Aufführung in dieser Ausgabe*  
(c) Karol Grygoruk

**DARSTELLER:INNEN:**

Michał Zadara, Barbara Wysocka,  
Arkadiusz Bryzkalski

**REGIE:** Michał Zadara

**MITARBEIT:** Maksymilian Nowak,  
Hanna Stacewicz

**TEXT:** Michał Zadara, Małgorzata  
Andruszkiewicz, Agata Andrzejewska,  
Zofia Królak, Milena Kuchnia,  
Aleksandra Łukomska, Aleksandra Majewska,  
Filip Płuciennik, Barbara Rojek,  
Julia Rygielska, Maja Sanak,  
Hanna Stacewicz, Michał Stańczak,  
Gabriela Tokarska, Katarzyna Trzeciak



**RECHTLICHE ANALYSE:**

Jacek Dubois, Marta Górczyńska,  
Rafał Kozerski, Maciej Nowicki, Mikołaj Pietrzak

*Polnisch mit englischen Übertiteln*



# TEAM

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG:**

Svetlana Fourer

**ASSISTENZ DER  
KÜNSTLERISCHEN LEITUNG,  
KOORDINATION:**

Olga Moldaver

**FESTIVAL-KOORDINATION:**

Gabriele Linde

**WORKSHOPS,  
PSYCHOLOGISCHE  
BEGLEITUNG:**

Stella Shcherbatova

**FESTIVALDRAMATURGIE:**

Karoline Bendig

**GRUPPENLEITUNG**

**PORZ:** Alexander Zeug

**GRUPPENLEITUNG  
MÜLHEIM:**

Ümran Pargan

**PRODUKTIONSLEITUNG****STIMMEN:**

Jasmina Toh

**TECHNISCHER SUPPORT:**

Martin Wisniowski

**WEB- UND PRINT-DESIGN:**

Maria Burlakova

**SOCIAL MEDIA +  
BEGLEITTEXTE:**

Isabelle Stier

**PRESSEBÜRO:**

neurohr & andrä GbR,  
Kerstin Neurohr & Franziska  
Immel-Andrä

**FOTOGRAFIN:**

Polina Kluss

**LEKTORAT:**

Lektorat Barmann

**VORSTÄND:INNEN**

*Junges Theater Köln e.V.:*  
Giuseppe Gualano,  
Svetlana Shron



## **Unsere Arbeit und dieses Festival wären nicht möglich ohne unsere Kooperationspartner:innen, Förderinnen und Förderer!**

### **WIR DANKEN:**

Aktion Mensch  
Stadt Köln Kulturrat  
Sparkasse KölnBonn  
RheinEnergieStiftung Kultur  
Ukrainian Institute  
Volkshochschule Köln  
Rautenstrauch-Joest-Museum  
Museumsdienst der Stadt Köln  
VAMOS Animation  
In-Haus e.V.  
Ferdinand-Lassalle-Realschule  
Stadtgymnasium Köln-Porz  
Papst-Johannes XXIII.-Schule  
– Scuola Papa Giovanni XXIII  
Gesamtschule für Jungen und Mädchen

### **UND GANZ PERSÖNLICH:**

Alexander Zeug  
Anastasiia Haishenets  
Anke Animashaun  
Barbara Schröer  
Belá Bisom  
Bernd Franke  
Christiane Petri  
Constanze Schulte  
Daniel Bulski  
Dominik Fasel  
Dr. Fabiola Arellano Cruz  
Elizaveta Khan  
Gisela Deckart  
Homaira Mansury  
Iris Kaebelmann  
Matthias Hamann  
Nanette Snoep  
Nina Goncharenko  
Olga Drachuk-Meyer

Polina Kochelaieva  
Ruth Sergel  
Tamar Dreifuss  
Ümran Pargan

### **Unseren Dolmetschern und Dolmetscherinnen:**

Ganna Gorkovets, Ilke Iamsin,  
Olena Ebel, Tanja Röhrich,  
Valeriia Hryshchenko, Valerii  
Krushelnytskyi, Yasia Saienko

### **EIN BESONDERS HERZLICHER DANK GEHT AN DAS GESAMTE FESTIVALTEAM:**

Svetlana Fourer  
Olga Moldaver  
Karoline Bendig  
Gabriele Linde  
Isabelle Stier  
Maria Burlakova  
Stella Shcherbatova

# NEUES EUROPA

THEATERFESTIVAL 2023

WAS PASSIERT POLITISCH UND GESELLSCHAFTLICH  
IN EUROPA UND WIE GESTALTEN WIR ES MIT?

Gefördert von:

**Aktion**  
MENSCH



**Stadt Köln**  
Kulturamt

In Kooperation mit:



Wir machen Programm  
**Museumsdienst Köln**

RheinEnergie  
Stiftung | **Kultur**



Sparkasse  
KölnBonn

**VHS**



**ukrainian  
institute**